

## Geistesgegenwärtigkeiten

Ministerin eröffnet Philosophischen Fakultätentag

Unter dem Motto „Zukunft? Geisteswissenschaften!“ präsentieren sich vom 5. bis 7. Juli 2007 die geisteswissenschaftlichen Disziplinen in zahlreichen Einzelveranstaltungen an der Humboldt-Universität zu Berlin. Gesprächspartner aus Politik und Presse, aus Wissenschaft und Wirtschaft erörtern Entwicklungsmöglichkeiten und Zukunftspotentiale der großen und kleinen geisteswissenschaftlichen Disziplinen, von der Ägyptologie bis zur Zeitgeschichte. Innovative geisteswissenschaftliche Studiengänge werden vorgestellt, die internationalen Verflechtungen der deutschen Geisteswissenschaften präsentiert und die beruflichen Perspektiven auch der auf den ersten Blick „weltfremder“ Studiengänge aufgezeigt. Die Veranstaltungsreihe wird von einem „Wissenschaftsmarkt“ im Foyer der Humboldt-Universität begleitet, bei dem sich besonders die Kleinen Fächer vorstellen und zum Zuhören, Zuschauen und Mitmachen einladen.

Es ist kein Zufall, dass im „Jahr der Geisteswissenschaften“ Öffnung und Aktualität die zentralen Anliegen der Berliner Veranstaltung des Philosophischen Fakultätentages sind, der fächerübergreifenden, hochschulpolitischen Vertretung der Geistes- und Kulturwissenschaften an den deutschen Universitäten. 129 Fakultäten und Fachbereiche an 56 deutschen Universitäten

haben sich vorgenommen, die „Geistesgegenwärtigkeiten“ ihrer Fächer zu beweisen. Die oft als elitär und abgehoben geltenden geisteswissenschaftlichen Disziplinen öffnen sich für ein breiteres Publikum, propagieren das Überschreiten der Grenzen ihrer Fächerkultur und suchen ungewohnte Kooperationsformen. Die Gegenwart und die Zukunft, nicht die durchaus beeindruckende Vergangenheit der Geisteswissenschaften ist das Thema.

Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die entschiedene Öffnung auf die Welt der Wirtschaft: Neue Kooperationsformen und Themenfelder ermöglichen Arbeitsmarktchancen im entstehenden Europa, neue Studienkonzepte und die Bereitschaft zu ungewohnten Kooperationen werden zum Markenzeichen der Geisteswissenschaften.

Dass Geisteswissenschaften auch anders können, wenn sie es nur wollen, und dass der Weg vom Elfenbeinturm in die harte Realität des Arbeitsmarktes durchaus erfolgreich und sogar spannend sein kann, zeigen neben dem „Wissenschaftsmarkt“ neue Studiengänge, die exemplarisch das Innovationspotenzial der Geisteswissenschaften demonstrieren. Kulturwissenschaftliche Studien lassen sich mit der Vermittlung von Europakompetenzen und Schlüsselqualifikationen verbinden. An der Schnittstelle von Ökonomie und Philoso-

### Zukunft? Geisteswissenschaften!

Eine Veranstaltung des Philosophischen Fakultätentages im Jahr der Geisteswissenschaften

5. bis 7. Juli 2007  
Humboldt-Universität zu Berlin

Mit Bundesministerin Dr. Annette Schavan, Prof. Dr. h.c. Christoph Marksches, Prof. Dr. Martin Roth, Prof. Dr. Cesine Schwan, Prof. Dr. Peter Strohschneider u.v.a.

Mehr Informationen und das volle Programm unter [www.philosophischerfakultaetentag.de](http://www.philosophischerfakultaetentag.de)

In Kooperation mit der Humboldt-Universität zu Berlin, dem Bundesverband der Deutschen Industrie, der Deutschen Bank, dem Tagesspiegel und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Wissenschaftsjahr 2007

### Die Geisteswissenschaften. ABC der Menschheit

phie, von fremdsprachlichen Philologien und Informatik können Kenntnisse vermittelt werden, die in der entstehenden Wissensgesellschaft mehr und mehr nachgefragt sind: analytische Durchdringung komplexer Probleme, Orientierungs-, Kommunikations- und Darstellungskompetenz.

Die Veranstaltungsreihe wird durch einen Vortrag von Frau Dr. Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung, im Audimax der Humboldt-Universität eröffnet. An den folgenden Tagen wird ein Programm mit sehr unterschiedlichen Veranstaltungsformaten angeboten: Gesprächsrunden und Podiumsdiskussionen, die für das Publikum geöffnet und von bekannten Journalisten kritisch moderiert werden; Präsentationen im Foyer der Humboldt-Universität und im Atrium der Deutschen Bank vervollständigen das Angebot. Die Gegenwärtigkeiten und die Zukunftschancen der Geisteswissenschaften laden zum Anhören, Vergleichen und Mitdiskutieren ein.

Reinhold R. Grimm

Der Autor ist Professor für Romanistik an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und Vorsitzender des Philosophischen Fakultätentages.

### Feierliche Eröffnung des Akademischen Jahres 2007/2008



Am 15. Oktober 2007 wird das kommende Akademische Jahr um 16.00 Uhr im Audimax, Hauptgebäude, Unter den Linden 6, feierlich eröffnet.

Festredner ist Prof. Dr. Kurt Hans Biedenkopf, ehem. Ministerpräsident des Landes Sachsen.

Wir wünschen Ihnen eine schöne vorlesungsfreie Zeit und bestes Gelingen für Ihre Vorhaben.

Die nächste Ausgabe der HUMBOLDT erscheint am 11. Oktober. Die Redaktion



„V wie Vorausdenker“: Am Hauptgebäude der Universität ist ein 20 Meter hohes „V wie Vorausdenker“ zu sehen. Eröffnet wurde die Installation von HU-Präsident Prof. Dr. Christoph Marksches, dem Vorstandssprecher der PricewaterhouseCoopers AG (PwC), Hans Wagener, und der Schauspielerin Nadja Uhl, Botschafterin im Jahr der Geisteswissenschaften. Die Buchstabeninstallation ist Teil der Aktivitäten des Wissenschaftsjahres 2007 „Die Geisteswissenschaften. ABC der Menschheit“ ist. Das Jahr der Geisteswissenschaften wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in Zusammenarbeit mit „Wissenschaft im Dialog“ (WiD) und zahlreichen Einrichtungen ausgerichtet. [www.abc-der-menschheit.de](http://www.abc-der-menschheit.de) Foto: Martin Ibold

## Preis für exzellente Betreuung ausländischer Studierender

Die Humboldt-Universität erhält den diesjährigen Preis für exzellente Betreuung ausländischer Studierender, den das Auswärtige Amt vergibt. Das Betreuungsprojekt KUSTOS – Kultur und Studienorientierung für internationale Studierende – hat die Kommission mit seinen interkulturellen Trainingsangeboten zum Studienstart, mit seinen Netzwerkqualitäten und der Schulung von Multiplikatoren überzeugt. Das Projekt in Kooperation mit dem Institut für die Didaktik interkulturellen Handelns e.V. (INDIK) wird wissenschaftlich von Prof. Dr. Jürgen Henze (Vergleichende Erziehungswissenschaft) betreut. Ziel des Projektes wird auch weiterhin sein,

die Anfangsbedingungen des Studiums in Deutschland zu verbessern und Studierende in Netzwerke einzubetten.

Der mit 15.000 Euro dotierte Preis geht zu einem Teil an Kustos, zum anderen Teil an das Projekt „Connecta International Münster“ zur Vermittlung von Praktika speziell an ausländische Studierende. Der Preis wird offiziell im November 2007 im Rahmen einer Veranstaltung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, der Kustos fördert, verliehen. Red.

Weitere Information:

[www.kustos.hu-berlin.de](http://www.kustos.hu-berlin.de)

Frauen in Adlershof – mit dem neuen Programm FinCA sollen Nachwuchswissenschaftlerinnen in den Naturwissenschaften stärker gefördert werden. Über weitere Erfolge der Adlershoferinnen: Seite 2.

Fengshui ist in aller Munde. Dass das ursprüngliche Fengshui nichts mit dem zu tun hat, was Berater und Publikationen einem hierzulande weismachen möchten, erklärt der Sinologe Prof. Reiter auf Seite 8.

Moore sind gefährdete und sehr selten gewordene Ökosysteme. Wie man an der LGF hilft, Moore der Region zu bewahren und sie für die Öffentlichkeit trotzdem nutzbar zu machen, lesen Sie auf Seite 6.

Der Berliner Physiker Gustav Hertz erhielt 1925 den Nobelpreis. Zusammen mit James Franck forschte er am Physikalischen Institut der Friedrich-Wilhelms-Universität an der Quantenhypothese. Seite 7

149.000 Mal öffneten sich am 9. Juni 2007 die Türen zur Langen Nacht der Wissenschaften. Zu den Publikumsmagneten zählte auch das Erwin Schrödinger-Zentrum in Adlershof. Eindrücke auf Seite 8.



Foto: Carola Radke, Museum für Naturkunde

### Evolution in Aktion

Liebe Freude des Museums für Naturkunde, der Saurier und Urvögel, nach aufwändigen Bauarbeiten präsentiert das Museum unter dem Titel „Evolution in Aktion“ ab dem 13. Juli 2007 vier neu gestaltete Ausstellungssäle auf circa 1800 Quadratmetern Fläche. Zu sehen sein werden alte, in den vergangenen zwei Jahren schmerzlich vermisste „Bekanntes“: die sechs Saurier, wie der Brachiosaurus, der höchste in einem Museum aufgestellte Dinosaurier der Welt, der Allosaurus (Foto) oder auch der elstergroße Urvogel Archaeopteryx lithographica, der dank Unterstützung der Fa. Wall AG mit einer Sicherheitsvitrine zum ersten Mal im Original gezeigt wird. Daneben gibt es die Möglichkeit, mit Hilfe moderner Medien und einer ideenreichen und ästhetischen Präsentation Aktuelles aus der Forschung des Museums zu erfahren. Berichtet wird über die Entstehungsgeschichte der Erde, gezeigt, wie belebte und unbelebte Natur sich wechselseitig beeinflussen und wie die Evolution nach neuesten Erkenntnissen funktioniert. Los geht es am 13. Juli um 12 Uhr. [www.museum.hu-berlin.de](http://www.museum.hu-berlin.de)

Lesen Sie dazu unseren Bericht auf Seite 3.

### UNIKATE

„Er freut sich über Reaktionen“. Steht in jeder Kolumne. Und stimmt. Nachdem nun der Marathon der Begehungen im Rahmen des Exzellenzwettbewerbs langsam zu Ende geht – viele Angehörige dieser Universität haben Außerordentliches geleistet und verdienen unser aller tief empfundenen Dank für dieses unglaubliche Engagement –, kann man ernsthaft versuchen, wenigstens durchzusehen, was auf dem Schreibtisch liegen geblieben ist. Und zu dem, was sich da auf den verschiedenen Schreibtischen des Präsidenten türmt, gehört eine solche Reaktion. Angeregt durch meinen im letzten Unikat berichteten Spaziergang durch das Gebäude im unmittelbaren Vorfeld der Begehung durch die Gutachtergruppe im Exzellenzwettbewerb beschreibt mir ein Kollege seinen eigenen Spaziergang durch das Foyer und an den Nobelpreisträgern in die Bibliothek des philosophischen Institutes. Dort angekommen, greift er zu einem Band der Akademieausgabe des Philosophen Gottfried Wilhelm Leibniz, der 1923 erschienen ist und dessen Bogen zu seiner nicht geringen Verwunderung bislang noch nicht vollständig aufgeschnitten wurden – über achtzig Jahre lang und durch diverse Zeitläufte also von noch niemandem in Gänze gelesen wurden. Obwohl in der Nachricht an den Präsidenten dankbar vermerkt wird, daß die Bibliotheksaufsicht für solche Fälle ein Tapetenmesser vorrätig hält, bleiben Fragen. Warum hat bislang niemand alle in der Reihe I („allgemeiner, politischer und historischer Briefwechsel“) Briefe des Universalgelehrten, die er 1668 bis 1676 schrieb, hintereinander



Unter der Überschrift „Unikate“ schreibt der Präsident der Humboldt-Universität zu Berlin, Prof. Dr. Christoph Marksches, regelmäßig über Erlebnisse aus seinem universitären Alltag, die von allgemeinerem Interesse sind. Er freut sich über Reaktionen: [praesident@hu-berlin.de](mailto:praesident@hu-berlin.de)

gelesen? Wurden seit Jahrzehnten immer die Exemplare der Staats- oder der Akademiebibliothek verwendet? Oder hat man auch in Berlin strikt zwischen der zentral wichtigen philosophischen Lehrbildung und dem demgegenüber vernachlässigbarem Leben der Denker getrennt? – „Welches Verhältnis Schopenhauer zu seinem Hund hatte, interessiert mich einen feuchten Kehrheit“ hat einer meiner Münchener philosophischen Lehrer einmal pointiert formuliert.

Unsere Universität wird nur dann exzellent und zur Elite gehören, wenn sie solche lange selbstverständlichen wissenschaftlichen Konventionen munter in Frage stellt. Den Briefen des ersten Bandes der Akademieausgabe kann man entnehmen, daß Leibniz sich mit Alchemie beschäftigte. Ist unsere säuberliche Trennung zwischen Aufklärung und Alchemie vielleicht auch eine solche Konvention, die in Frage gestellt gehört? Und müssen wir überhaupt unser Bild der europäischen Aufklärung tiefgreifend revidieren, so wie das in den letzten Jahren mit dem Absolutismus schon geschehen ist? Viele Fragen. Daß wir sie nun in den nächsten Wochen wieder alle miteinander stellen und bearbeiten können, anstelle in einem fort Anträge zu schreiben und dieselben ebenso klugen wie neugierigen Gutachtern zu erläutern, ist die herrliche Aussicht für die Semesterferien. Über welche wissenschaftlichen Fragen auch immer wir in den Semesterferien nachdenken, welche Konventionen wir auch immer munter in Frage stellen: viel Vergnügen dabei! Ihr Christoph Marksches